

Liebe Schwestern und Brüder,  
vermutlich kennen Sie alle diesen Werbespot: eine junge, offenkundig erfolgreiche Frau steigt aus dem Flugzeug, bringt mit einer kurzen Bewegung ihres Kopfes ihre Haarpracht wieder in Form. Und dazu ertönt folgender Kommentar: „Berlin, Windstärke fünf – das Haar sitzt – drei Wetter Taft. Umsteigen in London, Regen – die Frisur hält – drei Wetter Taft. Mit der Concorde über den Atlantik – New York, 30°, die Sonne brennt – das Haar bleibt geschützt – drei Wetter Taft“. Ein Haarspray, das unsere Haare in Form hält, komme was da wolle, klasse.

Könnte ich auch gut gebrauchen, weil ich mir manchmal recht zerzaust vorkomme, nicht nur vom Wind, sondern auch vom Leben: wenn ich heftigen Gegenwind spüre und wenig Unterstützung, wenn der Schweiß der täglichen Mühen meine Frisur ruiniert hat. Ich kann es unglaublich genießen, wenn ich in einer anstrengenden Woche Zeit für den Friseur habe. So entspannend: Du wirst in einen bequemen Sessel gesetzt, bekommst den Kopf erstmal mit warmen Wasser gewaschen, dann, nach dem Schnitt, massiert die freundliche Friseurin ein Haarpflegemittel ein, herrlich; und wenn ich dann in den Spiegel schaue, fühle ich mich nicht nur äußerlich ganz frisch und neu... Wie komme ich denn nun dazu, Ihnen und Euch was über Haarspray und Friseurbesuche zu erzählen? Ganz einfach: weil ich denke, dass Gott auch so was wie ein Friseur ist<sup>1</sup>. Wie ich darauf komme, was mich darauf gebracht hat?

Ein Vers aus dem Psalm, den wir zu Eingang des Gottesdienstes gelesen haben: „Du salbest mein Haupt mit Öl.“

Gott salbt unser Haupt mit Öl. Dieser Satz ruft bei mir viele Bilder wach, das des junge Saul z. B., der vom Propheten Samuel zum ersten König Israels gesalbt worden ist. Ich denke daran, dass „Messias“ nichts anderes heißt als „Gesalbter“. Ich habe die Salbung Jesu vor Augen und ich erinnere mich schließlich noch daran, dass die Salbung auch noch heute zum Krönungsritual in Großbritannien gehört. Wenn

---

<sup>1</sup> Diesen Gedanken hat mich Andreas Pazifikus Alkhofer mit seinem Buch „Der himmlische Figaro“ angestoßen. Es ist im Echter-Verlag erschienen. Danke!

der Psalm das von Gott sagt, „Du salbest mein Haupt mit Öl“, dann ist mit dieser Redewendung gesagt, wie sehr uns Gott wertschätzt: wie ein gekröntes Haupt. Und wenn Du manchmal denkst, dass Dich alle übersehen, dass Du am Rande stehst, wenn Du Dir manchmal selber wertlos und überflüssig vorkommst, dann denke daran: Gott salbt mein Haupt mit Öl, wie eine Königin, wie ein König bin ich in seinen Augen, stehe ich vor ihm. Ein ganz neues Bild von Dir!

Aber mit dem Bild vom Öl geht es ja nicht nur um etwas, was man sehen kann, vielmehr und in erster Linie geht es um ein „Geruchsbild“, das wir im Buch Exodus beschrieben finden<sup>2</sup>: Das Salböl besteht aus Myrrhe, Weihrauch, Zimt, Kalmus und Cassia, alle diese Bestandteile in Olivenöl gemischt. Das fühlt sich unglaublich gut und weich an, das riecht auch unglaublich gut, würzig und kostbar. Natürlich gab es im Laufe der Zeit auch andere Geruchsnoten, mit dem Nardenöl z.B., das aus einer nur im Himalaya vorkommenden Baldrianart gewonnen wurde. Eine sehr exklusive Sache also!

Es ist für mich eine der am meisten berührenden Szenen im Neuen Testament, als Maria sich über das Unverständnis und den Unwillen der Jünger und ihrer Schwester Martha hinwegsetzt und Jesus mit Nardenöl salbt: Matthäus und Markus berichten davon, dass sie ihm das Öl auf das Haupt gießt, Johannes beschreibt, wie sie ihm die Füße wäscht, mit ihren Haaren trocknet und mit Nardenöl balsamiert. Maria sorgt sich um Jesus, ihre Liebe fragt nicht nach den Kosten, es geht ihr in diesem Moment einfach nur und ausschließlich um den Freund, um die Nähe zu ihm, es geht ihr darum, ihn zu berühren, ihn mit ihren Händen zu erspüren. Mit dieser Salbung wird von Nähe erzählt, von Hinwendung, von einer anrührenden Zärtlichkeit. Auch das schwingt mit, wenn ich den Vers aus dem 23. Psalm höre und lese: „Du salbest mein Haupt mit Öl.“ Mir stehen dabei Menschen vor Augen, die mir unsagbar viel bedeuten, an die ich denken kann, wenn es mir schlecht geht, deren Nähe mir Kraft gibt, mit denen zusammen zu sein für mich „Glück“ heißt. Wo immer ich bin, was immer ich tue, diese Menschen

---

<sup>2</sup> 2. Mose 30, 22-33

denken an mich, sind in ihren Gedanken bei mir, stehen bereit, um mir zu helfen, sind da. Und sie geben mir damit eine Ahnung, einen Geschmack davon, wer dieser Gott ist, von dem gesagt wird, dass er mein Haupt mit Öl salbt: ein Gott, der mir nahe ist, der mein Bestes will und mich mit seinem Wort leitet, der mich nicht verloren gehen lässt.

Und der Friede Gottes...